

Als die Mutter ihre Verwunderung über diesen bei ihnen schon seit mehreren Jahren unterlassenen Gebrauch aussprach, wurde Otto dringlicher: „Bitte, bitte, tue es, Mütterchen,“ sagte er, „beauftragte die Ursel.“

Er küßte ihre Hand, um sich zu entfernen.

„Also aus der Bodenluke der südlichen Seite?“ fragte die Mutter noch einmal, um ganz sicher zu gehen.

„So ist's,“ sagte er, „südlich von hier liegt Angermünde, und von da kommt unsere Hilfe.“

Er verschwand schnell in der Dunkelheit der Nacht. Die geängstigte Mutter warf ihr Anliegen auf den Herrn.

Als es zwölf Uhr schlug, hing sie wirklich den hellerleuchteten Pergamentstern zu Ehren der gebenedeiten Jungfrau Maria zur Bodenluke heraus. Otto hatte wahr gesprochen: sie konnte von hier weit über die Stadt sehen, im Hause des Herrn Probst und über der Eingangspforte des Franziskaner-Klosters flammte auch so ein Stern.

Siebentes Kapitel.

Bereits mit anhebender Dunkelheit hatten sich in der Nähe der Dörfer Bröckelndorf und Golmitz einige geharnischte Reiter blicken lassen, deren Zahl sich mit zunehmender Dunkelheit vermehrte.

Anfänglich, um vor jedem Überfall gesichert zu sein, suchten sie waldige Verstecke auf, als sie aber erst in ziemlicher Anzahl zusammen waren, zogen sie ungescheut durch die Dörfer und bewachten sorgfältig die Gegend zwischen ihnen und der Stadt. Jeder, der nach Prenzlau wollte, wurde zurückgehalten. Gegen Mitternacht erschien auch Fußvolk, es hatte einen sehr anstrengenden Marsch von Tangermünde bis hierher gemacht. Es marschierte aber schweigend, ohne Trommel- und Trompetenklang auf.